

Zeitschrift:	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band:	100 (2010)
Heft:	[3]
Artikel:	Interview mit Simone Sattler und Flavio Häner, Co-Präsidium der Basler Sektion der SGV/SSTP
Autor:	Sattler, Simone / Häner, Flavio / Oehme-Jünglin, Karoline
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1003858

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

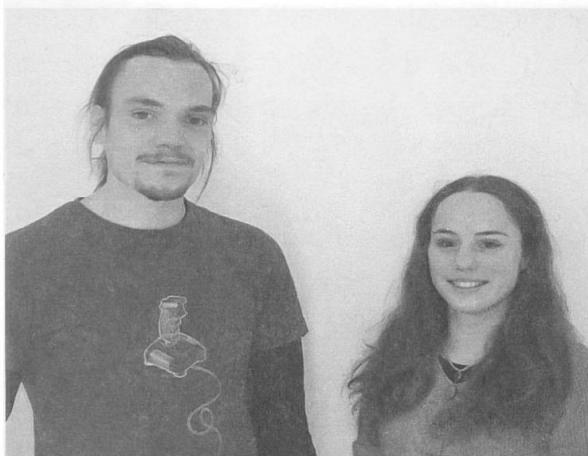
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview mit Simone Sattler und Flavio Häner, Co-Präsidium der Basler Sektion der SGV/SSTP



Karoline Oehme-Jüngling:

Die Zeitschrift Schweizer Volkskunde feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum. Ebenso begeht heuer die Sektion Basel eine Feier zu ihrem 100-jährigen Bestehen. Letztere soll Anlass für dieses Interview sein, den Blick zurück aber auch nach vorn zu richten.

Doch zunächst einmal: Was

sind eigentlich die zentralen Aufgaben und Ziele der Sektion Basel?

Flavio Häner: Ich sehe das Ziel eigentlich darin, die Tätigkeit der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde öffentlich zu machen. Ihre Arbeit soll in eine Öffentlichkeit getragen werden, die auch besucht werden kann, und dies mit einem Format, das sich seit 100 Jahren bewährt hat: nämlich Vorträge zu organisieren, in denen Einblicke in volkskundlich-kulturwissenschaftliche Forschungsarbeiten gegeben werden. Dabei setzen wir den Fokus auf die Information von Interessierten, aber auch von Studierenden des Faches Kulturanthropologie. Die Studierenden sollen sehen, in welcher fachlichen Tradition sie sich befinden; ausserdem sind die Themen in der Sektion um einiges gemischter als diejenigen, die an der Universität gelehrt werden.

Simone Sattler: Ich finde es wichtig, dass es eine Verbindung von Studierenden des Fachs über die Sektion Basel zur gesamten Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde gibt; dass es einen Austausch gibt. Diejenigen, die das Fach studieren oder damit neu beginnen, sollen sehen, in welche Bereiche ihr Studium und ihre Arbeit weiterführen kann. Neben den Vorträgen machen wir im Rahmen der Sektion ausserdem Exkursionen, wo regelmäßig aktuelle Ausstellungen mit Führungen besucht werden.

KOJ: Welches waren die zentralen Themen der letzten 20 Jahre, mit denen sich die Sektion auseinandergesetzt hat?

FIH: Selbst bearbeitet die Sektion natürlich keine Themen, sie greift Themen auf. Pro Saison, also von Herbst bis Frühling, finden fünf Vorträge bzw. Veranstaltungen statt. Es gibt eigentlich keinen thematischen Leitfaden, sondern die Auswahl der Themen deckt ungefähr die thematischen Veränderungen des Fachs Kulturanthropologie/Volkskunde/Europäische Ethnolo-

gie der letzten 20 Jahre ab. Sie ist so breit, wie man den Kulturbegriff in seiner Weite nur fassen kann.

SiS: Zu Beginn unserer Tätigkeit hier in der Sektion haben wir ein Interview mit Frau Dr. h.c. Elsbeth Liebl [Mitautorin des Atlas der schweizerischen Volkskunde, begründet von Paul Geiger und Richard Weiss, KOJ] geführt, die schon lange in der Sektion aktiv ist. Wir stellten ihr die gleiche Frage, und sie beantwortete die Frage in ähnlicher Weise wie Flavio. Sie habe den Wandel im Fach und den Wechsel der Themen über die Vorträge der Sektion miterlebt. Es sei immer eine Mischung aus eher traditionelleren Themen, wie z. B. Brauchtum oder historische Themen, bis hin zu neueren Themen, wie z. B. Visualität, gewesen.

KOJ: Wie würdet Ihr die Mitglieder der Sektion Basel beschreiben? Und welche Motivationen bringen sie mit, hier Mitglied zu werden?

SiS: Eine Mitgliedergruppe, sozusagen der Stamm der Sektion, ist schon ganz viele Jahre, ja gar Jahrzehnte dabei. Es ist eine gemischte Gruppe mit Leuten, die einerseits aus dem Fach sind, andererseits Laien, die schon lange durch Bekannte oder aus Interesse am Thema dabei sind. Eine zweite Gruppe sind Studierende, wobei wir uns wünschen, dass wir noch mehr Studierende dafür begeistern können. Ich denke, dies ist für uns als gemeinsame Präsidenten dieser Sektion momentan ein Hauptanliegen, mehr Studierende für die Teilnahme an der Sektion zu motivieren.

FIH: Ich würde unsere Mitglieder ebenfalls als treu und interessiert charakterisieren. Viele zeichnen sich durch ein sehr hohes Alter aus. Wir sprechen da wahrscheinlich von einem Durchschnittsalter von 60, 70 Jahren. Und viele von ihnen besuchen schon seit Jahren unsere Vorträge regelmässig. Nicht alle haben einen fachlichen Hintergrund, doch sie zeigen sich immer sehr interessiert, auch wenn abstraktere Themen behandelt und moderne kulturwissenschaftliche Theorien zur Debatte gestellt werden.

KOJ: Gerade habt Ihr beide fast einstimmig gesagt, dass die Themen der Sektion sich immer an den aktuellen Themendiskussionen im Fach der Kulturanthropologie/Volkskunde/Kulturwissenschaft orientiert haben. Was wären nun brennende Themen, die Ihr in der Zukunft gern in den Vordergrund stellen möchten?

FIH: Das kommt ganz darauf an. Die Organisation der Vorträge läuft über die Einladung der Gastreferenten, und so hängt es davon ab, welcher Themen sich die Forschenden annehmen. Dementsprechend können wir nicht sagen, dass wir uns auf bestimmte Themen festlegen möchten. Wir machen es eher abhängig von Fragen, wer im Moment etwas Interessantes zu welchem Thema macht und bereit wäre, dies im Rahmen eines Vortrages bei uns vorzustellen.

KOJ: Das Thema dieses Heftes sind die digitalen Kulturen. Wäre die Erforschung des Digitalen auch ein Thema, das für die Sektion eine Rolle spielen könnte?

FIH: Der «digitalste» Vortrag in der letzten Zeit war von mir selbst. Er behandelte die Geschichte und Entwicklung von Computerspielen. Es war insofern interessant, da – wie gesagt – ein Grossteil der Besucher im fortgeschrittenen Alter das Phänomen bzw. das Medium Computerspiele überhaupt nicht kannte. Es wurde ihnen das erste Mal etwas ausführlicher vorgestellt, als es sonst über die Medien geschieht. Die Reaktionen darauf waren sehr unterschiedlich: von verständnislosem Kopfschütteln bis zu Faszination über die technische Entwicklung. Ich denke, die Aufbereitung dieses «fremden» Themas verlief so, dass ich versucht habe, sowohl diejenigen anzusprechen, die sich überhaupt nicht mit dem Thema auskannten, als auch die Jüngeren bzw. die Studierenden. Diese Vorgehensweise sollte in Zukunft auch weiter verfolgt werden: Auch wenn man neuere Themen aufgreift – seien dies die Computerspiele oder die Digitalisierung der Gesellschaft –, müsste versucht werden, sowohl die Personen anzusprechen, die noch keinen Artikel oder wissenschaftlichen Aufsatz dazu gelesen haben, als auch jene, die vielleicht schon erste Seminararbeiten darüber geschrieben haben.

KOJ: Simone, wie fandest Du den Versuch, die Digitalitätsforschung auch einem älteren Publikum zugänglich zu machen?

SiS: Es war sehr spannend mitzuerleben. Die Reaktionen waren ziemlich unterschiedlich. Aber das Interesse und die Neugier von denen, die kamen, war sehr gross. Ich denke, es gab auch immer wieder Anknüpfungspunkte im Referat, wo die Besuchenden das Thema doch mit ihrem Alltag verbinden konnten: sei es mit Erlebnissen und Erfahrungen, die sie selbst gemacht haben, als auch in Beziehung zur Vermittlung des Themas in den Medien.

KOJ: Zum Abschluss noch eine letzte Frage: Welche Feierlichkeiten sind konkret zur Feier des 100-jährigen Jubiläums der Sektion geplant?

FIH: Zur Feier wird es in der SGV-Reihe «culture» eine Publikation mit dem Titel «ereintes Wissen» geben, in der die gemeinschaftliche Wissensproduktion von privaten Akteuren und Institutionen und der organisierten, institutionalisierten Wissenschaft im Zentrum stehen soll. Weil die SGV und besonders die Sektion immer an dieser Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, Wissenschaft und Gesellschaft funktioniert haben. Das wird ein Teil sein. Und es wird dazu mit einem ähnlichen Thema eine Tagung am 19. November 2010 geben. Dort wird in Referaten und Podiumsdiskussionen noch einmal der Frage nach der Wissensproduktion zwischen Gesellschaft und Wissenschaft nachgegangen. Einen Tag später, am 20. November 2010, wird es zudem einen geführten Stadtrundgang zu spezifischen Orten der öffentlichen Wissensproduktion in der Stadt Basel geben, dies im Hinblick auf verschiedene Jahrhunderte. Am Abend wird im Stadtkino ein Filmprogramm stattfinden, in dem Filme der SGV gezeigt werden, weil die Filme auch dafür repräsentativ sind, wie Wissen wieder durch populäre Formen einer weiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.